

Zeitschrift: Der Mannigfaltige : eine republikanische Wochenschrift für Bündten
Herausgeber: Jakob Otto
Band: - (1778)
Heft: 22

Artikel: Neue Operation
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-817026>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Haller, worinn er etwas von sich selbst denkt, oder seine Empfindung und Wahrheit aus seinem Herzen ausdrückt; Nachrichten aus seinem oder seiner nächsten Freunde Munde, von seinen Schicksalen --- von seinem Antheil an den öffentlichen Geschäften als Mitglied des großen Raths in Bern --- Kurz, der Hr. Leibmedikus bittet, daß ihm jeder so viele den Herrn von Haller betreffende Züge, Anekdoten und Thatsachen mittheilen möge, als er Wünsche für die Bervollkommnung seiner Arbeit bei sich empfindet. Er verspricht dabei die behutsamste Verschwiegenheit und die unschädlichste Behandlung der Beiträge.



Neue Operation.

Schon vor einiger Zeit ist in den öffentlichen Zeitungen die Nachricht einer glücklichen, durch eine neue Operation ins Werk gesetzten künstlichen Entbindung verbreitet worden, welche die Herren Sigaud und Leroi in Frankreich verrichtet haben. Eigentlich hatte der verdienstvolle Herr Camper in Holland schon im Jahre 1771 den Vorschlag zu dieser Operation bekannt gemacht, und denselben 1774 wiederholt, nemlich den Knorpel zwischen den Schaambeinen in schweren Geburten zu zerschneiden. Nunmehr ist diese Operation auch in Deutschland,

land, und zwar zu Würzburg von dem dortigen Herr Prof. Siebold glücklich verrichtet worden. Die Frau an der solche verrichtet worden, hatte in ihrer Jugend die englische Krankheit gehabt. Sie hatte bereits 7 Kinder alle unglücklich geboren. So schwer durch einen besondern Umstand bei dieser Frau die Operation war, so glücklich lief solche ab. Die Verblutung war gering, und die Schmerzen unbeträchtlich. Die Operation verfehlte hier freilich ihres Zwecks, da das Kind, wider Vermuthen, gegen die Versicherungen der Mutter und der Hebamme, bereits tod war; dieß benimmt aber der Erfindung, und selbst dieser Wahrnehmung, nichts von ihrem Werthe. Die vorsichtige Kunst ahmet bei dieser Operation die Natur nach, welche selbst bisweilen zur Erleichterung der Geburt diese Trennung der Schaambeine ins Werk stellt; sie hilft in einem Fall, wo ein lebendiges Kind unmöglich geboren werden könnte, ohne weder die Mutter noch das Kind einer Gefahr auszusetzen, und macht den schreckhaften Kaiserschnitt vermeidlich. Wahrhaftig eine sehr wichtige Bereicherung der Geburtshülfe, wodurch dem Staate viele Leben können erhalten werden!

Elegie auf einen Dorfkirchhof.

Mit dem letzten Schall der Abendglocke,
Die dem jungen Maytag

Weinend



Weinend ist zu Grabe läutet, wandle
Ich in die Schatten.

Vor mir schwimmt die bunte Frühlingslandschaft
Schon im Dunkel; Luna
Tritt entschleierte aus den Wolken, mischet
In die Schatten Silber.

Wie die Königin mit voller Wange
Durch die Linde lächelt,
Wo ich sitze, und die Epheuranke,
Dort am Kirchturm malet!

Scene, die da vor mir liegt, giesse
Behmuth mir zum Busen!
Süße Ruhe schlinget hier die Arme
Um des Landmanns Urne.

Welch Gemisch von grünen Leichenhügeln!
Gelbe Blümchen breiten
Teppiche darüber, wilder Vermuth
Ueberragt die Hügel.

Flittergold und rothe Bänder rauschen
Von den schwarzen Kreuzen,
Welche Gräber zeichnen, wo ein Jüngling,
Wo ein Mädchen schlummert.

Am Geschwätz des Baches, auf den Matten
Flogen ihre Füße
Oft im Tanze, wenn ein alter Bergemann
Auf der Geige spielte.

Mit



Mit dem Blumenstraufe vorn am Busen
Hüpfte dann das Mädchen
Durch die Beilchen. Junger Buchsbaum
nickte
An des Jünglings Hute.

Sie umtanzten, wenn die blanken Sicheln
Nicht mehr in Furchen
Krauschten, ihren Aerntekrantz, und sangen
Ihres Herzens Regung. ---

Graue Leichensteine ragen einzeln,
Rund mit Moos bewachsen,
Und mit Todtenköpfen, Stundengläsern,
Engeln ausgeschmücket.

Keine Innschrift, die von Ordensbändern,
Langen Ehrentiteln,
Die von Ahnen und von Würden strotzet,
Rufet hier den Wandrer.

Wenig Zeilen, die den grauen Sandstein
Ueberfüllen, melden
Wer hier ruhet: Greise, treue Väter,
Tugendhafte Mütter.

Was nützt der Marmor? Schläft man
etwan
Einen süßern Schlummer
Unter Ehrensäulen, als der Landmann
Unter seinem Nasen? ---

Diese



Diese kleinen Reichenhügel decken
 Kinder. Eh' die Knospe
 Ihrer Kindheit sich entfaltet, wurden
 Sie des Grabes Beute.

Auf der goldnen Schlüsselblumenglocken,
 Die die Gräber kränzen,
 Blinken oft die Zähren ihrer Mütter;
 Warme, theure Zähren!

Sie verhüllen --- o die guten Mütter; ---
 Oft die feuchten Augen
 In die Schürze, wenn sie wider Willen
 Diese Hügel sehen.

O die guten Kinder! Sie durchhüpften
 Oft den Garten, flochten
 Sich von jungen Gänseblumen Kronen,
 Kränzten ihre Haare.

Fröhlich raubten sie dem Vater Küsse
 Von den braunen Wangen,
 Wenn er sie, voll Zärtlichkeit beim Heerdfeur,
 Auf den Knien wiegte. ---

O ihr Blümchen und ihr Vermuthstauden,
 Deckt oft bessere Herzen,
 Größre Geistesgaben, als der Marmor
 Mit der Heroldsstimme.

Mancher, dessen keimende Talente
 Nie zur Reife kommen,
 Ruht vielleicht hier unter diesen Kreuzen,
 Unter diesen Rasen. Mancher

Mancher der mit kühnen Saitengriffen,
 Feuer in der Seele,
 Dich, o Tugend, dich, o Blumengeber,
 Lenz, besungen hätte!

Schlummert sanft, ihr frohen Dorfbewohner,
 Hier um eures Tempels
 Gothisches Gebäude! Winkt, ihr Gräber,
 Mir oft süsse Schwermuth.

Schöne Handlungen.

Herr Bailly ein Weinhändler in Paris hatte sich grosse Reichthümer erworben, die man über drei Millionen schätzte. Er hatte mit einer Persohn, die jedermann für seine ihm angetraute Ehfrau hielt, gelebt, und zwei Kinder erzeugt. Er ward tödlich krank, und ließ seinen Bruder, der ein Officier war, herbei rufen und eröffnete ihm, daß diese Persohn nicht seine Frau wäre und daß er deshalb gesonnen sey sie und die zwei Kinder blos mit einem Vermächtnisse zu bedenken. Der würdige Officier, dem ein beträchtlicher Theil dieser Reichthümer zugefallen seyn würde, stellte seinem sterbenden Bruder vor, was er als Vater seinen Kindern schuldig wäre und bewog ihn sich mit ihrer Mutter trauen zu lassen, und also seinen Kindern das Recht auf seine Erbschaft zu versichern. Die übrigen Verwandten des Hrn. Bailly fochten diese ihnen